Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943
1937

213 (14.9.1937) 2. Blatt

Visual Library

Der Albtalbote Nr. 213 Dienstag, den 14. September 1937 2. Blatt

„Die Parole Adolf Hitlers" Fortsetzung von Blatt 1.

Denn wenn jemand durch bestimmte Methoden die nationale Wirtschaft eines Landes bewußt vernichtet und damit einen allgemeinen Gütermangel erzeugt, dann kann dies nur geschehen in der Hoffnung, die daraus resultierende Unzufriedenheit politisch auswerten zu können.

Jahrzehntelang hat auch in unserem Lande dieses Judentum die marxistischen Parteien des Proletariats als Sturmbock benützt, aber nicht etwa gegen die Parasiten am nationalen und wirtschaftlichen Leben, nein im Gegenteil: im Dienste der Parasiten immer nur

gegen die nationale Produktion.

Es hat dieser nationalen Produktion solange zugesetzt, bis endlich sieben Millionen Erwerbslose auf der Straße lagen. Und dies alles nur in der Hoffnung, aus den sieben Millionen Erwerbslosen endlich doch noch die bolschewistische Revolutionsarmee aufstellen zu können. Mit ihr hoffte man dann die nationale Intelligenz in unserem Volk genau so ausrotten zu können, wie man dies jetzt in Spanien zu tun versucht und in Rußland getan hat. Wie Sie wissen, ist in Spanien dieser jüdische Bolschewismus nach einem ähnlichen Verfahren über den Umweg der Demokratie zur offenen Revolution geschritten. Es ist eine grobe Verdrehung der Tatsachen, wenn behauptet wird, daß die bolschewistischen Volksunterdrücker dort die Träger einer legalen Gewalt, und die Kämpfer des nationalen Spaniens illegale Revolutionäre wären.

Nein! Wir sehen in den Männern des Generals Franco das echte und vor allem das bleibende Spanien und in den Usurpatoren von Valencia die von Moskau besoldete internationale Revolutionsgruppe, die zurzeit Spanien und morgen vielleicht wieder einen anderen Staat heimsucht.

Was steht in Spanien auf dem Spiel?

Aus England und aus Frankreich hören wir immer wieder die Behauptung, in Spanien heilige Interessen zu besitzen. Welcher Art sind diese nun? Handelt es sich um politische oder um wirtschaftliche Interessen? Soll es sich um politische Interessen handeln, so verstehen wir dies genau so wenig, wie wir es nicht begreifen würden, wenn jemand behaupten wollte, in Deutschland politische Interessen zu besitzen. Ob und wer z. B. in Deutschland regiert, geht außer uns zu mindest solange niemand etwas an, als nicht dieses Regime Feindseligkeiten gegen andere Staaten beabsichtigt oder gar ausführt. Hat man aber in England und Frankreich bestimmte wirtschaftliche Interessen in Spanien im Auge, dann wollen wir dies ohne weiteres zugestehen, nur muß festgestellt werden, daß wir genau dieselben wirtschaftlichen Interessen auch für uns in Anspruch nehmen, das heißt mit anderen Worten: das nationalsozialistische Deutschland verfolgt z. B. den Versuch der jüdischen Weltrevolutionierung in Spanien daher mit angespanntem Interesse, und zwar nach zwei Richtungen hin:

1. So wie England und Frankreich es nicht wünschen, daß in Europa eine Verschiebung der Kräfteverhältnisse eintritt, etwa nach der deutschen oder nach der italienischen Seite hin, so wenig wünschen wir, daß eine Verschiebung der Kräfte eintritt im Sinne einer Vermehrung der bolschewistischen Macht, denn wenn in Italien der Faschismus herrscht, so ist das eine rein italienisch-nationale Angelegenheit. Es liegt im tiefsten Wesen des Faschismus und des Nationalsozialismus begründet, daß es sich hier um politische Lehren handelt, deren Ideologie und Wirksamkeit nur

innerhalb der Grenzen der eigenen Völker

liegt. Ebenso ist es sicher, daß ein nationales Spanien national, das heißt spanisch sein wird, wie es umgekehrt aber nicht abgestritten werden kann, daß der Bolschewismus bewußt international ist und nur eine Zentrale besitzt, im übrigen aber nur Sektionen dieser Zentrale kennt.

Genau so wie man in England und Frankreich vorgibt, beunruhigt zu sein wegen des Gedankens, daß Spanien vielleicht gar von Italien oder Deutschland besetzt werden könnte, genau so entsetzt sind wir angesichts der Möglichkeit, daß es von Sowjetrußland erobert wird. Diese Eroberung braucht dabei keineswegs in der Form einer Besetzung durch sowjetrussische Truppen zu erfolgen, sondern sie ist in dem Augenblick vollzogene Tatsache, in dem ein bolschewisiertes Spanien Sektion, d. h. ein integrierender Bestandteil der bolschewistisch moskauischen Zentrale geworden ist, eine Filiale, die von Moskau sowohl ihre politischen Direktiven als auch materiellen Subventionen erhält. Ueberhaupt:

Wir sehen in jedem Versuch einer weiteren Ausbreitung des Bolschewismus in Europa grundsätzlich eine Verschiebung des europäischen Gleichgewichts.

(Brausender Beifall.) Und so wie England interessiert ist an der Verhinderung einer solchen nach seinen Auffassungen, so sind wir interessiert an der gleichen Verhinderung nach unserer Auffassung.

2. Nicht weniger schwer wiegt darüber hinaus die Tatsache, daß eine solche bolschewistisch politische Gleichgewichtsverschiebung vor allem identisch ist mit einer wirtschaftlichen Entwicklung, die in dem nun einmal so eng miteinander verbundenen europäischen Staatengebilde nur von katastrophalen Folgen sein kann.

Denn: der erste sichtbare Erfolg jeder bolschewistischen Revolution ist zunächst keine Steigerung der Produktion, sondern eine totale Zerstörung der vorhandenen wirtschaftlichen Werte sowohl als aller wirtschaftlichen Funktionen in den davon betroffenen Ländern. Nun lebt aber die Welt nicht von den von Zeit zu Zeit irgendwo abgehaltenen Weltwirtschaftskonferenzen — wie es die Erfahrung bewiesen hat —, sondern sie lebt vom Austausch ihrer Güter und damit primär von der Produktion der Güter. Im Moment, in dem in Spanien der Bolschewismus zum Ausbruch kam, wurde die gesamte nationale Produktion so geschädigt, daß ein augenblickliches Nachlassen eines wirklich wertvollen Güteraustausches eintrat. Wenn mir demgegenüber entgegengehalten wird, daß andere Länder mit Rotspanien gute Geschäfte machen konnten, so handelt es sich dabei um eine Bezahlung ihrer Lieferungen in Gold, das nicht durch den spanischen Bolschewismus seinen Wert erhalten hatte, sondern nur als Wertausdruck früherer nationalspanischer Arbeit und Leistung durch den spanischen Bolschewismus gestohlen und geraubt und in das Ausland gebracht wurde.

Wir wissen es ganz genau: Wenn Spanien bolschewistisch geworden wäre und sich dann diese Welle vielleicht über das übrige Europa weiter ausgebreitet hätte oder wenn sie sich noch einmal ausbreiten sollte — und der Bolschewismus selbst behauptet dies ja als sicher, und er will es jedenfalls — dann würde dies für Deutschland eine schwere wirtschaftliche Katastrophe bedeuten.

Wir alle sind uns nun dessen bewußt, daß im Falle einer solchen Entwicklung der Genfer Völkerbund vermutlich dieselbe Kraft entwickeln würde wie einst unser eigenes deutsches Frankfurter Bundesparlament. Wie wenig von einer solchen internationalen Hilfe überhaupt zu erwarten ist, sehen wir doch schon heute.

Kaum begann in Spanien der bolschewistische Aufruhr, als nicht nur der Handel mit Deutschland sofort zurückging, sondern vor allem auch über 15 000 Reichsangehörige dieses von inneren Unruhen zerrissene Land verlassen mußten. Ihre Geschäfte wurden geplündert, deutsche Schulen zerstört, die Gemeinschaftshäuser zum Teil angezündet, das Vermögen aller dieser fleißigen Menschen war mit einem Schlage vernichtet. Ich glaube nun kaum, daß sie der Völkerbund dafür entschädigen wird. Wir kommen in Kenntnis dessen auch mit gar keiner Bitte zu ihm. Wir wissen, er hat seine eigenen Probleme und Aufgaben. Er muß sich z. B. seit Jahren bemühen, die verschiedenen marxistischen und jüdischen Emigrationen zu unterstützen, um sie so am Leben zu erhalten. (Jubelnder Beifall.)

Ich stelle ja auch nur fest, was ist. Wir besitzen daher ein ernstes Interesse daran, daß sich diese bolschewistische Pest nicht weiter über Europa ausbreitet. Im übrigen haben wir mit einem nationalen Frankreich z. B. im Laufe ihrer Geschichte natürlich viele Auseinandersetzungen gehabt. Allein irgendwie und irgendwo gehören wir doch

in der großen europäischen Völkerfamilie

zusammen und vor allem, wenn wir alle ganz in unser Innerstes blicken. Dann glaube ich, möchten wir doch keine der wirklichen europäischen Kulturnationen vermissen oder sie auch nur wegwünschen. Wir verdanken uns nicht nur mancherlei Aerger und Leid, sondern doch auch eine ungeheure gegenseitige Befruchtung. Wir gaben uns ebenso Vorbilder, Beispiele und Belehrungen, wie wir uns aber auch manche Freude und vieles Schöne schenkten. Sind wir gerecht, dann haben wir allen Grund, uns gegenseitig weniger zu hassen als uns zu bewundern. In dieser Gemeinschaft europäischer Kulturnationen ist der jüdische Weltbolschewismus ein absoluter Fremdkörper.

Deutschland nicht isoliert

Ich möchte dabei auch nicht versäumen, jenen zu antworten, die mit Beharrlichkeit der Notwendigkeit internationaler Weltwirtschaftsbeziehungen, ihrer dauernden Verbesserung und in Zusammenhang damit der internationalen Solidarität das Wort reden, und die nun glauben, beklagen zu müssen, daß sich das nationalsozialistische Deutschland nach ihrer Meinung in eine gewollte Vereinsamung zurückzuziehen versucht. Ich habe schon betont, wie groß der Irrtum der Staatsmänner oder Leitartikler ist, die so etwas ernstlich glauben. Er wird durch die praktische Wirklichkeit schlagend widerlegt. Wir haben weder die Lust noch die Absicht, politisch oder wirtschaftlich Eremiten zu sein. Deutschland hat sich gar nicht isoliert, und zwar weder politisch noch wirtschaftlich. Nicht politisch isoliert, denn es ist im Gegenteil bestrebt, mit all denen zusammenzuarbeiten, die ein wirklich europäisches Gemeinschaftsziel im Auge behalten. Wir lehnen es nur kategorisch ab, uns mit jenen zusammenkoppeln zu lassen, deren Programm die Zerstörung Europas ist und die aus diesem Programm auch gar kein Hehl machen.

Auch wenn wir selbst uns vor dieser Zerstörung sicher fühlen, dann scheint es uns doch ein Widerspruch in sich zu sein, für die europäische Solidarität mit Leuten Abmachungen zu treffen, die gerade diese Solidarität zu vernichten beabsichtigen. Die wirtschaftliche Isolierung muß auch zwangsläufig in dem Augenblick kommen, in dem Europa bolschewistisch würde.

Ich kann hier nur wiederholen, daß für Deutschland eine andere Orientierung gar nicht möglich ist. Denn wir sind

an Europa mehr interessiert als es vielleicht manche andere Länder zu sein brauchen.

Unser Land, unser Volk, unsere Kultur, unsere Wirtschaft sind aus den allgemein europäischen Bedingtheiten herausgewachsen. Wir müssen daher der Feind jedes Versuches sein, in diese europäische Völkerfamilie ein Element der Zersetzung und Zerstörung im einzelnen und gesamten hineinzutragen.

Außerdem ist uns Deutschen der Gedanke, daß dieses Europa ausgerechnet von Moskau dirigiert oder regiert werden könnte, ein einfach unerträglicher. Wenn in anderen Staaten eine solche Anmaßung als politische Forderung geduldet wird, dann können wir dies nur mit Erstaunen und Bedauern zur Kenntnis nehmen. Für uns jedenfalls würde aber schon die bloßeVorstellung, Direktiven aus einer so tief unter uns stehenden Welt entgegenzunehmen, ebenso lächerlich wie empörend sein. Außerdem ist der Anspruch einer unzivilisierten jüdischen bolschewistischen internationalen Verbrechergilde, von Moskau aus über Deutschland als altes Kulturland Europa zu regieren, auch noch eine Frechheit. Moskau bleibt Moskau und Sowjetrußland unsertwegen Sowjetrußland. Unsere deutsche Hauptstadt heißt aber jedenfalls Berlin und im übrigen bleibt Deutschland Gott sei Dank immer noch Deutschland!

Man soll daher auch über etwas sich keiner Täuschung hingeben: Der Nationalsozialismus hat die bolschewistische Weltgefahr aus dem Inneren Deutschlands gebannt. Er hat dafür gesorgt, daß nicht der Abhub volksfremder jüdischer Literaten bei uns über das Proletariat, das heißt den deutschen Arbeiter diktiert, sondern daß das deutsche Volk endlich seine Bestimmung begreift und seine Selbstführung findet. Er hat unser Volk und damit das Reich im übrigen immun gemacht gegenüber einer bolschewistischen Verseuchung.

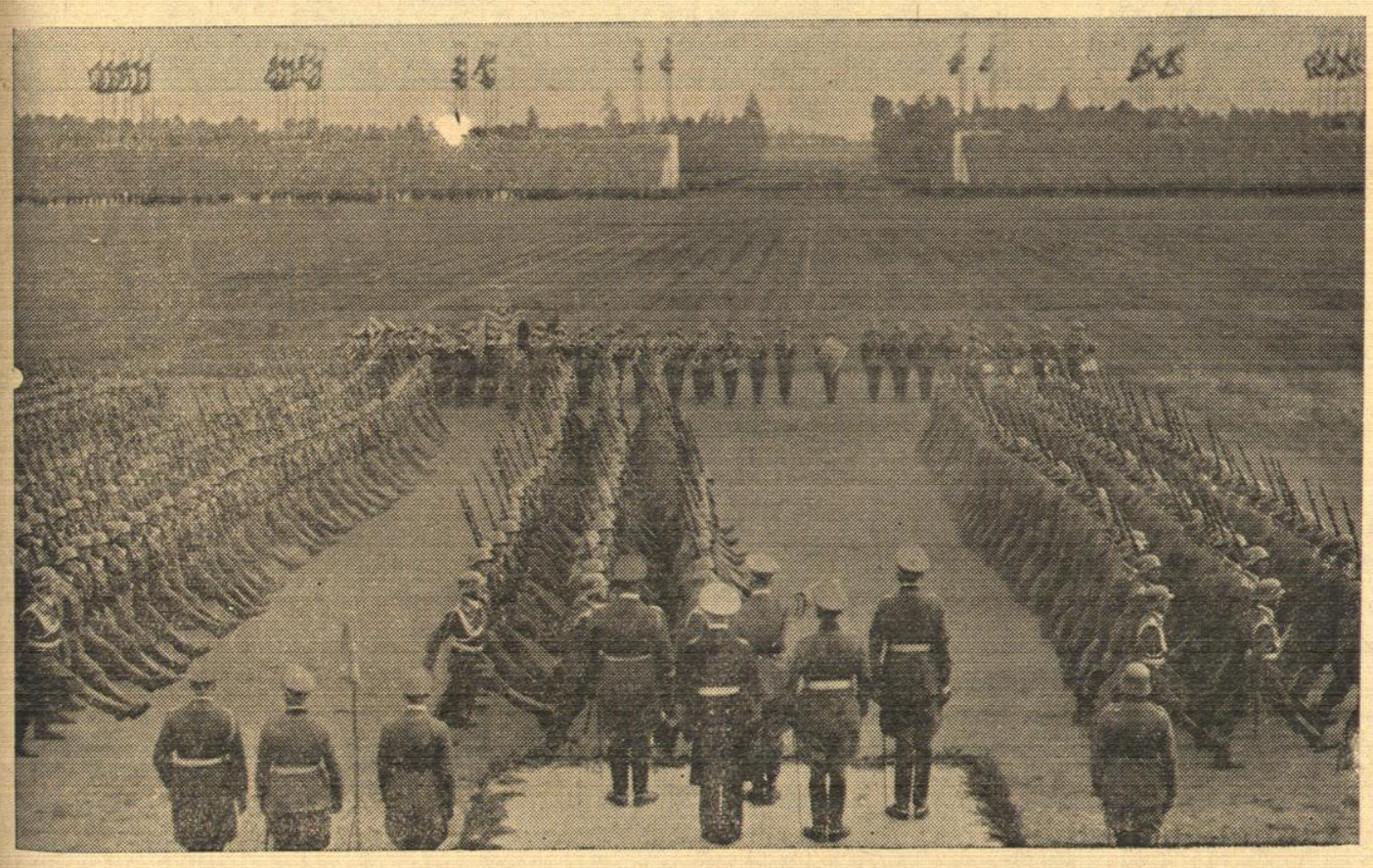
Abgesehen davon wird er auch nicht davor zurückschrekken, jeder Wiederholung früherer innerer Eingriffe gegen die Souveränität unseres Volkes mit den entschiedensten Mitteln entgegenzutreten. Wir Nationalsozialisten sind im Kampfe gegen diesen Feind groß geworden. Sollte sich jemand unterstehen, von außen diese Gefahr an Deutschland heran — oder nach Deutschland hereinzutragen, dann mag er wissen, daß der nationalsozialistische Staat sich auch jene Waffen geschaffen hat, um einen solchen Versuch blitzschnell niederzubrechen.

Daß wir gute Soldaten gewesen sind, das wird die Welt sicher noch nicht vergessen haben. Daß wir heute noch bessere jemand anderem unsere Gedanken oder Ideale von uns aufnationalsozialistische Staat mit einem anderen Fanatismus für seine Existenz eintreten und bekämpfen würde, als das bürgerliche Reich von einst, daran soll niemand zweifeln! (Stürmische Zustimmung, immer wieder aufbrausender Beifall.) Die Zeit der parlamentarischen Schäche des deutschen Volkes ist vorbei und wird nicht mehr wiederkehren. Wir alle haben den einen großen Wunsch, daß das Schicksal uns den notwendigen Frieden und alle die Zeit geben möge, die innere Regeneration und das Werk unseres großen inneren Aufbaues zu vollenden. Wir haben nicht die Absicht, irgend Soldaten sind, das können sie uns glauben. Daß aber der zudringen, möge aber auch niemand versuchen, uns seine Meinung aufzuoktroyieren.

Vor allem möge es endlich der verbrecherische Moskauer Sowjetismus unterlassen, seine Barbarei weiter auszubreiten, um damit, wenn möglich auch uns unglücklich zu machen. Die Bomben, die auf unser Panzerschiff fielen, haben damals nicht nur dem Namen nach das Schiff „Deutschland" getroffen, sondern auch vom wirklichen Deutschland jene Erwiderung erfahren, die von jetzt ab jedem solchen Versuch sofort als Antwort zuteil werden wird.

Vor wenigen Monaten noch hat England für diesen Akt der Selbsthilfe keinerlei Verständnis aufgebracht.

Es ist für uns nun interessant, heute zu sehen, in welch kurzer Zeit die britische Oeffentlichkeit ihre eigenen Auffassungen über solche Vorgänge über Bord warf, um sich nun mit Grundsätzen zu befreunden, die wir damals be-



Die große Parade der Wehrmacht vor dem Führer

Staatspräsident Masaryk †

Prag, 14. Sept.

Staatspräsident Masaryk ist heute früh um 3 Uhr 29 auf Schloß Lana im 88. Lebensjahre gestorben.

---

tätigten. Allerdings diesesmal sind ja britische Schiffe Objekte der roten U-Boote gewesen.

Deutschland steht heute genau so hinter seiner Wehrmacht wie seine Wehrmacht vor ihm steht. Millionen sind heute dem Nationalsozialismus und dem nationalsozialistischen Staat bedingungslos ergeben. Weltanschauung und nationale Disziplin treffen sich auf einer Ebene.

Hier marschierten in diesen Tagen viele Hunderttausende an Ihnen vorbei, alle gleichmäßig ausgerichtet wie die Grenadiere bester Regimenter. Aber das ist nicht das entscheidende. Kein Zwang hat sie hierhergeführt, der innere Gleichklang ihrer Seele und die gleiche Ausrichtung ihres Wollens führt zu diesem äußeren wunderbaren Bild der Geschlossenheit. Hunderttausende haben Sie so vor sich gesehen. Allein sie sind ja nur die Vorhut dieser großen deutschen Volks-Armee, die hinter ihnen in diesen Tagen im Geiste mitangetreten ist. So sind es in Wirklichkeit nicht 100 000 Politische Leiter oder 100 000 SA-Männer oder 40 000 Arbeitsmänner usw., so ist es nicht jener Teil der Jugend, den wir in diesen Tagen hier sahen, die Nürnberg erlebten, sondern es sind die Millionen Männer und Frauen der gesamten gewaltigen Organisationen unserer Partei: es ist das gesamte deutsche Volk. Nur dessen vorderste Gruppe haben wir hier gesehen.

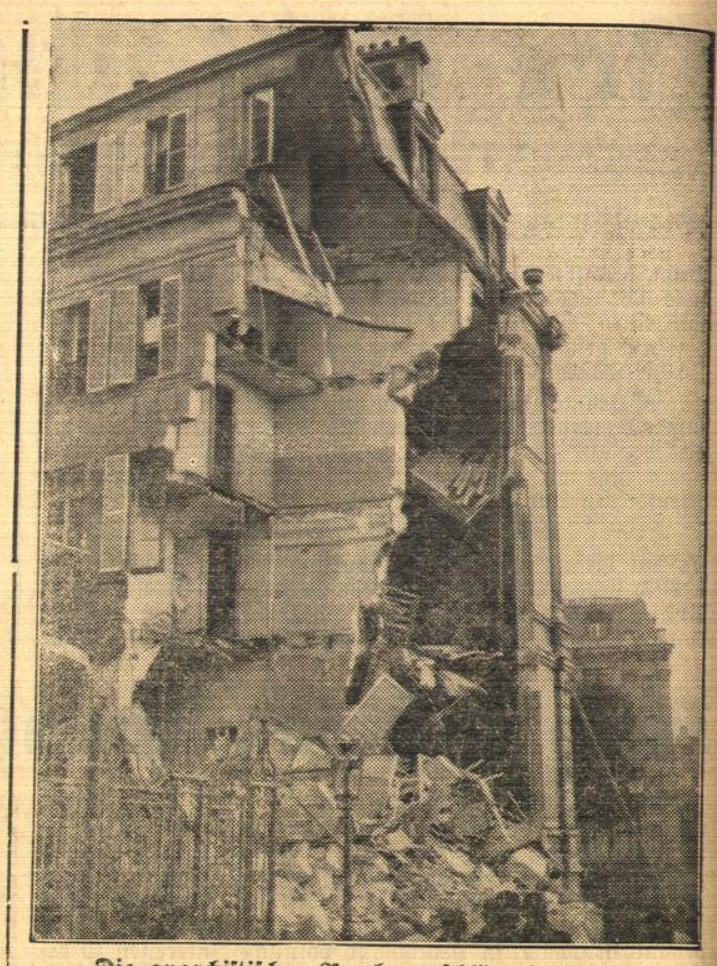
Und so steht auch hinter den von hier soeben abrückenden Soldaten unsere nationalsozialistische Wehrmacht, die Gesamtwaffe der deutschen Nation. Die Spitze eines Schwertes haben Sie erblickt, das unsere Heimat schirmt und unser aller eigen ist.

Ich kann die Stunde nicht schließen, ohne nun aber all denen zu danken, die mir bei dieser Arbeit ihre Hilfe gaben, die es mir durch ihre Mitarbeit erst ermöglichten, das gewaltige Werk der Aufrichtung des Reiches durchzuführen. Ob politischer Führer, Offizier oder Beamter, ob Mitkämpfer oder ob Soldaten, sie alle können am Abschluß eines solchen Ereignisses einander die Hände reichen in dem gemeinsamen Bewußtsein, eine große Pflicht gegenüber ihrem Volk erfüllt zu haben. Und ebenso wendet sich in diesem Augenblick aus tiefstem Herzen der Dank an jene unzähligen deutschen Frauen für ihre verständige Mithilfe und vor allem an die deutschen Mütter, die in dem Streit einer Generation durch das Geschenk ihrer Kinder den letzten Sinn und schönsten Wert gegeben haben.

Sie werden mit sich nehmen das stolze Gefühl, wieder Zeugen gewesen zu sein der inneren und äußeren Erhebung Ihres Volkes. Möge es Ihnen aber bewußt werden, daß damit eine Hoffnung von Jahrtausenden und das Gebet vieler Generationen, die Zuversicht und der Glaube unzähliger großer Männer unseres Volkes endlich seine geschichtliche Verwirklichung erfahren hat. Es ist endlich erstanden, das Germanische Reich Deutscher Nation!

Als der Führer und Reichskanzler geendet hatte, brach ein minutenlanger Orkan des Beifalls los. Er wiederholte sich, als Rudolf Heß das Siegheil auf den Führer ausbrachte. Die Stürme der Begeisterung pflanzten sich auf dem Luitpoldhain fort und begleiteten den Führer und Reichskanzler zurück in die nächtliche Stadt. Mit dem Großen Zapfenstreich der Wehrmacht um Mitternacht vor dem „Deutschen Hof" war der Parteitag beendet.

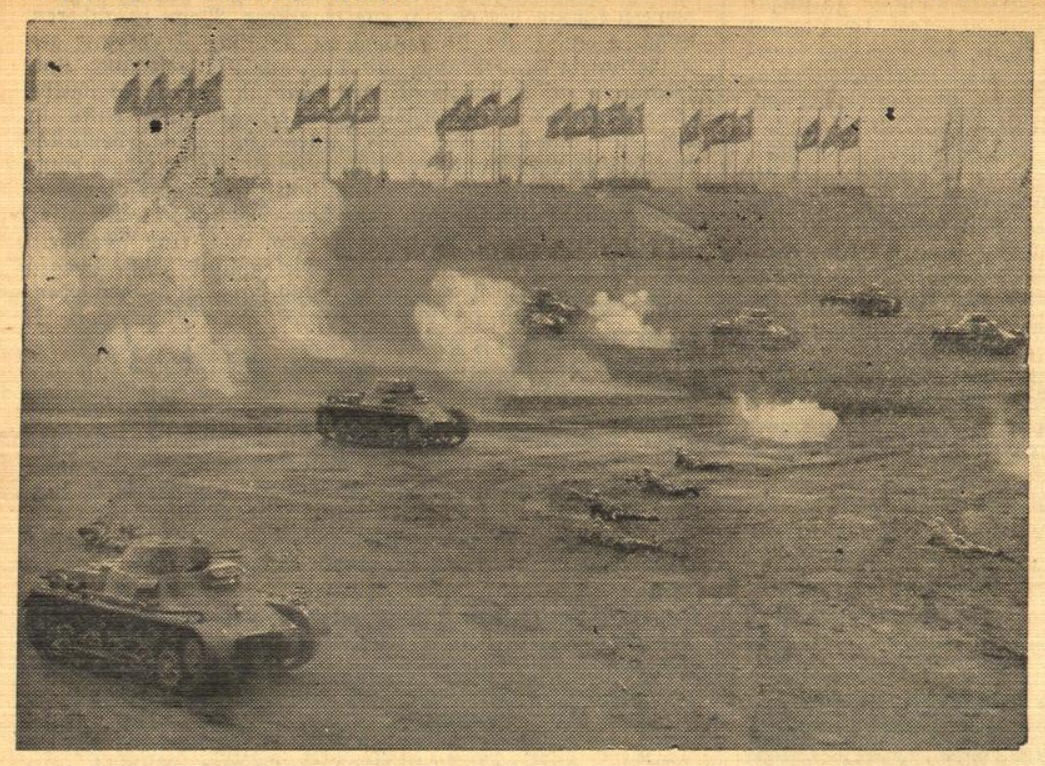
Der Führer bei der Wehrmacht.

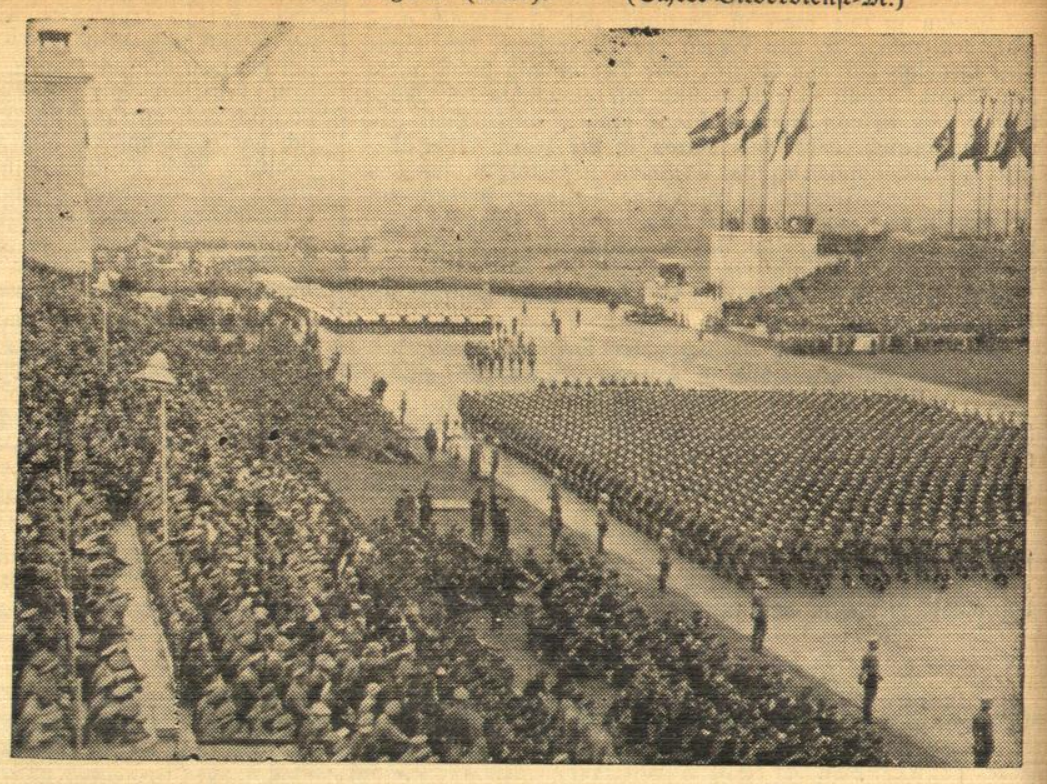


Die anarchistischen Bombenanschläge in Paris.

Hohe Gäste bei den deutschen Manövern.

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg hat zu den diesjährigen Manövern in Mecklenburg und Pommern mehrere hervorragende Gäste eingeladen, u. a. den britischen Feldmarschall Sir Cyrill Deverell, den Chef des britischen Reichsgeneralstabs (rechts), den Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio (Mitte), und den General der Infanterie Röder von Ungarn (links). (Scherl-Bilderdienst-M.)





Die großen Vorführungen der Wehrmacht auf der Zeppelinwiese.

Bilder Seite 5 und 6: Scherl-Bilderdienst-M.

Ettlingen, 14. Sept.

Der Dank des deutschen Bauern

Am 3. Oktober Erntedankfest auf dem Bückeberg.

Am 3. Oktober feiert dieses Jahr der deutsche Bauer und mit ihm das deutsche Volk sein Erntedankfest. Der Führer selbst wird dem deutschen Landvolk auf dem Bückeberg den Dank des ganzen Volkes für seine harte Arbeit um das tägliche Brot sagen und so das Erntedankfest zu dem erhebendsten Erlebnis des Bauern machen. Er wird von den politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Gegenwart sprechen und die Ziele für das kommende Jahr aufzeigen, zu deren Verwirklichung die Mitarbeit des Landvolks entscheidend wichtig ist.

Die große Kundgebung wird für jeden teilnehmenden Volksgenossen wieder ein machtvolles Erlebnis werden. Die Wehrmachtsvorführungen, die die besondere Verbundenheit des Wehrstandes mit dem Nährstand des Volkes bezeugen, werden dieses Jahr noch ein weit größeres Ausmaß annehmen als bisher. So werden u. a. 500 mit Maschinengewehren ausgerüstete Soldaten aus Flugzeugen abspringen. Aber auch der Rahmen der anderen Vorführungen wird weiter gesteckt sein und die Schlagkraft unserer Wehrmacht beweiskräftig dartun.

Es ist daher nicht verwunderlich, wenn der Wunsch des Landvolkes, an diesem Ehrentag auf dem Bückeberg teilnehmen, den Führer persönlich sehen und hören zu können, auch in der Südwestecke des Reiches immer wieder ausgesprochen wird. Herausgelöst aus dem Alltag und der gewohnten Umgebung, vereint mit Tausenden seines Standes und seiner Art, wird das Erntedankfest für den, der selbst zum Bückeberg fährt, zum stärksten Erlebnis, zur wahrhaften Danksagung an die Vorsehung.

Die Reichsbahn führt auch dieses Jahr aus allen Teilen des Reichs Sonderzüge mit 75prozentiger Fahrpreisermäßigung zum Bückeberg durch. Ueber die badischen Sonderzüge, ihre Abfahrtzeiten und Fahrpreise werden wir nächstens berichten.

*

Lehrgangsarbeit des Reichsbundes für Leibesübungen im September

Der Reichsbund für Leibesübungen führt im Monat September wieder eine gesteigerte Lehrtätigkeit im ganzen Gau durch. Im Fachamt 1 (Turnen) ist der Reichsbundlehrer Streicher eingesetzt, der im Bodenseekreis die dort stark hervorgetretene Eignung und Anhänglichkeit zum Geräteturnen mit erfahrenen Uebungsleitern fördern soll. In Wochenendlehrgängen — Stockach 18.—19., Singen a. H. 25./26. — werden die zu schulenden Turner zusammengezogen.

In Bruchsal werden die turnerischen Spitzenkönnerinnen am 18./19. in der Stadtturnhalle vereinigt. Hier ist Frau Häringer-Bruchsal, Gauobmann für Frauenturnen, eingesetzt.

Abteilungsleiter und Vorturner sollen am 25./26. in Eppelheim bei Heidelberg unter Gaujugendfachwart Wolf nutzbringendes Wissen und Können vermittelt bekommen.

Im Gausportheim Wilhelmshöhe Ettlingen werden Jugendfußballwarte geschult.

Das seit den Olympischen Spielen immer volkstümlicher werdende Baskettballspiel wird unter der Leitung des Gaufachwartes Blank in zwei Lehrgängen gefördert und zwar am 18./19. für die Kreise 4,5 6 (Männer) in Karlsruhe und am 25./26. für die Kreise 2 und 3 (Frauen) in Mannheim.

Der Turnverein 1847

nimmt mit dem heutigen Tage das Hallenturnen wieder auf. Gemäß Anordnung der Fachschaft Turnen sind in nächster Zeit die Wettkämpfe zur Ermittlung der Kreismeisterschaften im Geräteturnen auszutragen. Es wird daher gut sein, wenn insbesondere die Turner die Uebungsgelegenheiten in den kommenden Wochen gut ausnützen. Aber auch für die Turnerinnen dürfte ein besonderer Anreiz nicht fehlen. Nach Feststellung der Kreismeisterschaften wird nämlich als Abschluß der Jubiläumsveranstaltungen des Turnvereins 1847 hier **in Ettlingen Ende November der mittelbadische Bezirks-Gerätemeister** (aus den Amtsbezirken Bruchsal, Pforzheim, Karlsruhe, Rastatt und Bühl) in einem großen Wetturnen ermittelt, und bei dieser Gelegenheit sollen Vorführungen der hiesigen Turnerinnen den festlichen Rahmen geben und Abwechslung bieten.

Das Cannstatter Volksfest

Auf dem Cannstatter Wasen steigt die Zelt- und Budenstadt aus dem Boden; täglich treffen neue Schausteller ein. Die große Achterbahn steht schon fertig da; an den Bierpalästen wird eifrig gezimmert, einer ist sogar während der Tagung der Auslandsdeutschen schon eingeweiht worden. Am Samstag wird das Fest dort unten seinen Anfang nehmen.

Den Festplatz beherrscht heuer der riesige Bau der neuen Schwabenhalle. Auf dem freien Raum vor ihm ragt die Fruchtsäule, das uralte Wahrzeichen des Festes. Dort wird auch das große Tanzpodium aufgeschlagen. In der Schwabenhalle ist während der Festtage eine große Gewerbeschau aufgebaut. Schwäbische Handwerkskunst zeigt hier die besten Beispiele ihres Arbeitsfleißes. Zum erstenmal wird diese Schau, einer Anregung des Reichsstatthalters folgend, veranstaltet. In ihr offenbart sich der ernste Sinn des Volksfestes.

Aber an Unterhaltung, Vergnügen und Kurzweil soll es nicht fehlen. Ein riesiger Vergnügungspark bietet eine Fülle wirbliger Freuden und seltsame Sehenswürdigkeiten. Daneben bringt jeder Tag eine besondere Anziehung. Neu sind die Pferderennen, die am Samstag und Sonntag, 25. und 26. September, abgehalten werden. An zwei Sonntagen, am 19. und 26. September, wird wieder ein Riesenfeuerwerk am Neckarufer abgebrannt. Eröffnet wird das Fest am Samstag, 18. September, mit einem Festzug, dessen buntes Nacheinander von Wagen, Reitern und Fußgruppen sich durch die Stadt zum Wasen bewegt. Dort starten Tausende von Brieftauben, die Grüße vom fröhlichen Schwabenfest in alle Richtungen tragen. Nachmittags wird dann die Gewerbeschau feierlich eröffnet. Ein Tag ist den Arbeits- und Kriegsopfern, einer den Sängern, einer den Kindern und der letzte Sonntag dem Handwerk gewidmet. Sportfeste, ein Fußballwettspiel, Wasserspiele der Ruderer und Paddler, das beliebte Volksfestschießen, ein Lampionfest mit Auffahrt beleuchteter Gondeln, strahlende Beleuchtung der Neckarufer, all das kommt noch dazu. Die Reichsbahn gewährt den Besuchern des Festes Ermäßigung.

In den Tagen vom 18. bis 27. September krifft sich Stadt und Land auf dem Cannstatter Volksfest. Auch unsere Ettlinger Schwaben werden wie immer dabei sein.

≋ **Programmwechsel.** Die „Uli“ zeigen von heute ab den Film „Arme kleine Inge“ nach dem Roman „Die Sextanerin“ von E. Neubauer. In den Hauptrollen: Ellen Schwannecke und Rolf Wanka. Außerdem lauft der Film „Tom Mix, der Held von Texas“, etwas für unsere Jugend. Im Beiprogramm „Volk an der Front“. (Siehe Anzeige.)

Forchheimer Bericht.

L. **Forchheim**, 13. Sept. Forchheims jüngster Verein, der Garten- und Obstbauverein, der sich zur Aufgabe gemacht hat, den nötigen Obstbedarf mit der Zeit auf eigener Scholle zu bauen, hat schon eine schöne Anzahl Mitglieder. Jetzt am vergangenen Sonntag hatte der Verein schon gewagt, eine große Obstschau zu veranstalten, die über Erwarten gut ausgefallen ist. Wer schon den Ausstellungsraum betrat, der sah, daß hier für Forchheim wieder etwas neues geboten wurde. 280 Sorten allerlei Edelobst waren ausgestellt, wie Aepfel, Birnen, Pfirsiche, Zwetschgen, Trauben usw. Auch Gemüsesorten und ein Riesenkürbis von ca. 40 Pfd. waren zu sehen. Pg. Ewald Karle-Forchheim, der im Reichsnährstand tätig ist, hatte als Aussteller auch verschiedene Obstsorten von den Baumschulen Wühl, Berghausen bei Speyer und Blankenloch ausgestellt. Sämtliches Obst wurde von Kreisobstbauinspektor Plock abgenommen. Auch wurde eingedünstetes Obst und Gemüse, wie auch schöne Obsttorten gezeigt. Schaustände von Schädlingsbekämpfungsmitteln sowie Mittel für den Garten- und Obstbau, Düngermittel und landwirtschaftliche Geräte waren da. Diese Schau gibt bestimmt Anlaß dazu, daß hier fernerhin noch mehr Interesse dem Obstbau zugewendet wird. Auch war dadurch einem jeden Interessenten mal Gelegenheit gegeben die einzelnen Sorten zu sehen. So hat also Forchheim auch auf diesem Gebiete der Obstbauzucht einen Fortschritt erzielt. Am Sonntag nachmittag fand im Kronensaal noch ein Vortrag von Kreisobstbauinspektor Plock über neuzeitlichen Obstbau und Obstverwertung statt.

Mörsch berichtet.

(Kameradschaftsabend.) Die NSKOV. hielt am Wochenende im „Hirsch“ einen gutbesuchten Kameradschaftsabend.

(Leichtathletischer Klubkampf.) Am Sonntagvormittag fand ein Leichtathletischer Klubkampf zwischen dem 1. Spv. Mörsch und Germania Bietigheim statt, bei dem die Germania Jugend mit 68:68 Pkt. als Sieger hervorging. Der Nachmittag war mit einem Fußballspiel1. Spv. Mörsch—FV. Oetigheim ausgefüllt, bei dem unsere Platzelf mit 2:1 als Sieger hervorging.

(Abschiedsfeier.) Die Geschwister Neu, Schützenstraße, welche seit Anfang Juni zu Besuch bei ihren betagten Eltern weilen, trafen sich am Sonntag mit ihren Eltern und Angehörigen im „Löwen“ zu einer internen Abschiedsfeier. Die beiden Damen werden die Ueberseereise mit dem Schnelldampfer „Europa“ am 21. d. M. antreten. Wir wünschen ihnen glückliche Reise und fröhliche Heimkehr an ihren bisherigen Wirkungskreis.

(Todesfall.) Am Sonntag verstarb unser Mitbürger Anton Knell im Alter von nahezu 76 Jahren.

Aus dem Kurort Herrenalb.

)!(**Herrenalb**, 14. Sept. Die Herrenalber Schützengesellschaft mußte am Sonntag morgen, als sie die Eröffnungsschüsse des stattfindenden Preisschießens abgab, bei dem ungünstigen Wetter über ein reichliches Maß Optimismus verfügen, denn das verschleierte, eintönig graue Himmelsgewölbe eröffnete keineswegs reizvolle Perspektiven für einen regen Besuch des Schützenfestes. Doch gegen 11 Uhr drangen plötzlich ein paar vorwitzige Sonnenstrahlen an winzig hellen Streifen durch und als die Schützen nach der freundlich gelegenen „Schönen Aussicht“ hinauszogen, lachte heiterer Sonnenschein. Nachmittags gingen dann einige Regenschauer von kurzer Dauer nieder, aber trotzdem hatten sich viele Freunde des Schießsportes und Gäste eingefunden, und auf den Schießständen wurden die Schießwettkämpfe unter starker Beteiligung ausgetragen. Es wurden je fünf Schuß liegend und stehend freihändig abgegeben und wurden gute Ergebnisse erreicht. Fortsetzung des Preisschießens und Weihe des Schützenhauses sowie Preisverteilung finden nächsten Sonntag, den 19 .September statt.

Der Witterungsumschlag, der nach der drückenden Hitze der Vorwochen eingetreten ist, wird insbesondere von den Kurgästen mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Zu heiß war es bis Mitte voriger Woche bestimmt und nun der Temperaturrückgang. Vorbei ist es mit den warmen, sonnigen Tagen. Immer geringer wird die Anzahl der Besucher der Kurkonzerte.

„Das Laub fällt von den Bäumen . . .“

Wenn der Herbst ins Land kommt und in den leuchtenden Farben des welkenden Laubs noch einmal die ganze Glut des scheidenden Sommers zu einer gewaltigen Symphonie vereinigt scheint, pflegen sentimentale Menschen zu gerne von einem beginnenden großen Sterben zu sprechen. In Wirklichkeit ist aber der Laubfall nichts anderes als eine sinnreiche und zweckmäßige Atempause vor dem Erwachen neuen Lebens. Eine der wichtigsten Aufgaben der Blätter besteht nämlich darin, die Verdunstung überschüssiger Feuchtigkeit zu vermitteln. Da aber der Baum im Winter wegen der fehlenden Wärme mit seinen Wurzeln die Bodenfeuchtigkeit nicht aufzunehmen vermag, wäre es verderblich, durch noch vorhandene Blätter Wasser auszuscheiden, für das kein Ersatz herangeschafft werden kann. Infolgedessen wirft der Baum die Blätter einfach ab. Es ist also falsch, anzunehmen, der Frost streife die Blätter ab und verursache somit den Laubfall — er beschleunigt ihn nur. Bemerkenswert ist ein Hilfsmittel, das sich der Baum schon vor dem Abfall des Laubes bereitstellt. Er bildet die sogenannte Wundborke, das heißt, es entsteht zwischen Blattstiel und Holz eine dünne Schicht, die einmal die durch den Laubfall entstehende Wundstelle schließt, dann aber auch ein leichtes Abfallen erst ermöglicht. Denn diese Schicht ist gegen Windruck und Stoß derart empfindlich, daß das Blatt schon bei der leisesten Berührung gelöst wird und zu Boden fällt.

Unten am Fuße des Baumes sammelt sich nun das abgefallene Laub zu einer dicken Schicht, die auch nicht etwa zwecklos ist, sondern eine doppelte Aufgabe zu erfüllen hat: Erwärmung des Bodens und Bildung neuer Nährstoffe für den Baum. Diese Nährstoffe bringt die „Gare“. Das Laub fault, geht in Gärung über, es bilden sich Bakterien, Stickstoff wird aufgenommen, und wenn es nun regnet oder der Schnee zerschmilzt, dann nimmt das Wasser diese neuen Nährstoffe mit hinab zu den Wurzeln. Das ist der Grund für die Erscheinung, die man immer beobachten kann, daß Waldbäume, unter denen das abgefallene Laub liegen bleibt, sich besser entwickeln als etwa Garten- oder Parkbäume, unter denen das Laub fein säuberlich weggeharkt wird, um an anderen Stellen verwendet zu werden.

Die bunte Verfärbung der alternden Blätter, die dem Herbst seine schönste und eigentümlichste Note gibt, ist nichts anderes als eine Zersetzung des grünen Chlorophyllfarbstoffes in seine beiden Bestandteile blau und gelb. Während der blaue oder auch noch grüne Teil wieder in den Stamm zurückgeführt wird, bleibt der leuchtend gelbe Farbstoff im Blatt. Entsteht nun noch Anthocyan, dann gesellt sich zum Gold eine wundervolle Rotfärbung, während das Braun, das sich zum Schluß immer mehr durchsetzt, lediglich eine Folgeerscheinung der fortschreitenden Zersetzung des Inhaltes der einzelnen Blattzellen und der Zellwände ist.

Was uns allen den Herbst so lieb macht, das ist die durch unser Klima und die Mannigfaltigkeit des Baumbestandes hervorgerufene Dauer des herrlichen Farbenspiels. Nicht alle Blätter welken zur gleichen Zeit. Bis tief in

Der Herbst beginnt.

Im Berliner Tiergarten wird das erste welke Laub zusammengefegt und zu weiterer Verwendung in die Gärtnerei gebracht. (Weltbild.)

das Jahresende hinein haben wir Gelegenheit, das immer wieder wunderbare Schauspiel zu beobachten. Es kann uns nicht traurig stimmen, weil es uns die Gewißheit gibt, daß es in der Natur keinen „Tod“ gibt, vielmehr einen ewigen Wandel der Erscheinungen, hinter dem jene große Zielstrebigkeit und Zweckmäßigkeit waltet, der auch wir Menschen unterworfen sind und die wird um so freudiger und williger anerkennen, je tiefer wir in ihre Geheimnisse einzudringen vermochten.

Es wird stille im Land, wenn die Blätter sich färben, aber es gibt keine Jahreszeit, in der wir der Welt und ihrem Schöpfer näher zu kommen vermöchten als gerade jetzt!

Vor-während und nach dem Rasieren überzeugt Sie
PALMOLIVE-Rasierseife
Mit dem handlichen Bakelitehalter 60 ₰

Badische Nachrichten.

Lebensmüde.

)(**Durlach,** 13. Sept. Montag früh wurde bei Grötzingen ein 20jähriger Mann namens Kumm auf den Schienen der Reichsbahn tot aufgefunden. Zweifellos liegt Selbsttötung vor. Ein Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Eine tapfere Lebensretterin.

)(**Pforzheim,** 13. Sept. Im Mai d. J. rettete die Volksschülerin Herta Schönleber den Volksschüler Hardwin Stein im Hermannsee bei Büchenbronn vom Tode des Ertrinkens. Es wurde ihr jetzt eine öffentliche Belobigung zuteil. Die Lebensretterin hat bei dieser Tat in ganz besonderem Maße Mut, Entschlußkraft und Einsatzbereitschaft bewiesen.

Verunglückt.

)(**Unteröwisheim** bei Bruchsal, 13. Sept. Der sechsjährige Alfred Schubach wollte Sonntagabend einem Kraftwagen ausweichen und lief damit in die Fahrbahn eines anderen Wagens. Der Knabe liegt mit einem Schädelbruch im Bruchsaler Krankenhaus.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet.

)(**Leimen,** 13. Sept. In dem zwischen Leimen und Nußloch gelegenen Fischweiher drohte ein zweijähriges Kind, das in einem unbewachten Augenblick ins Wasser gefallen war, zu ertrinken. Der Unfall wurde von der vorbeifahrenden Straßenbahn aus bemerkt, und es gelang dem Straßenbahnführer mit Hilfe eines Fahrgastes, das Kind zu retten.

)(**Legelshurst,** 11. Sept. Am Donnerstag vormittag um 11 Uhr wollte der Gastwirt Leopold Schäfer von Karlsruhe-Rüppurr mit seiner Frau und zwei Kindern mit dem Auto von Urloffen nach Legelshurst fahren. Etwa 40 Meter vor Legelshurst geriet das Auto ins Schleudern und stürzte sich überschlagend die Straßenböschung hinunter. Die Frau des Schäfer, die den Wagen lenkte, erlitt schwere Kopfverletzungen, einen Oberarmbruch und erhebliche Schnittwunden am linken Arm. Schäfer und die beiden Kinder blieben unbeschädigt. Reichsarbeitsdienstmänner leisteten erste Hilfe und brachten das stark beschädigte Auto wieder auf die Fahrbahn. Schäfer verbrachte sodann mit dem schwerbeschädigten Auto seine Frau in das Krankenhaus Achern, von wo aus sie in das Diakonissenhaus Karlsruhe überführt wurde.

Caracciola Sieger von Livorno

Sechs deutsche Wagen auf den Vorderplätzen.

Nach dem Großen Preis von Tripolis und dem Acerbo-Pokal gestaltete sich auch das dritte und letzte Spitzenrennen Italiens für die deutschen Farben zu einem überwältigenden Triumph. Dieser wiegt dabei umso schwerer, als er auf einer gerade dem Alfa-Romeo-Wagen besonders gut liegenden Rundstrecke in Livorno davongetragen wurde. Sechs deutsche Wagen auf den Vorderplätzen kündeten erneut von der Güte unserer Fahrzeuge, unserer Conti-Reifen und ihrer Fahrer. Nach hartem Kampf siegte der Deutsche Meister Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz in 2:44:54 Std. mit 128,3 km-StCd. nur um Meter gegen seinen Stallgefährten Hermann Lang und dem vorjährigen Europa-Meister Bernd Rosemeyer auf Auto-Union. Dessen höchster Titel ging durch diesen Sieg wieder an Rudolf Caracciola über. Eine Runde zurück folgten Seaman (Mercedes-Benz), Müller (Auto-Union), Varzi (Auto-Union), Nuvolari-Farina (Alfa-Romeo) als Beste der italienischen Werke. Stuck-Hasse belegten den neunten Platz. Die beiden Mercedes-Benz von Kautz und v. Brauchitsch wie auch der neue Alfa-Romeo schieden aus. — Das Rennen wurde mit Rücksicht auf die einbrechende Dunkelheit von 385 auf 350 km gekürzt und führte so nur über 50 Runden.

Kind erdrückt.

)(**Schopfheim,** 13. Sept. Auf der Straße zwischen Hasel und der Eichener Höhe geriet ein Personenwagen, in dem sich eine Frau mit einem zehnmonatigen Kind befand, von der Straße ab und stürzte eine sechs Meter hohe Böschung hinunter. Hierbei wurde das Kind herausgeschleudert und von dem Karosserierahmen erdrückt. Es war sofort tot. Die Frau, die in Urlaub fahren wollte, trug nur leichte Verletzungen davon.

Vom Starkstrom getötet.

)(**Ladenburg,** 15. Sept. In einem hiesigen Betrieb ist am Sonntag der 29jährige Heinrich Menrad, Vater von zwei Kindern, beim Berühren einer Starkstromleitung tödlich verunglückt.

Gerichtliches.

Sie hat's schon oft probiert . . .

)(**Karlsruhe,** 10. Sept. Wegen fortgesetzter, versuchter Erpressung verurteilte das Karlsruher Schöffengericht die 56jährige mehrfach einschlägig vorbestrafte, verheiratete Rosalia Frieda Amrein aus Mannheim, die als gefährliche Gewohnheitsverbrecherin anzusehen ist, zu einer Zuchthausstrafe von 1½ Jahren. Die Angeklagte hatte an drei Karlsruher Aerztinnen Erpresserbriefe geschrieben und darin die Behauptung aufgestellt, sie hätten an einer Hausangestellten verbotene Eingriffe vorgenommen. In einem früheren Falle hatte sie von einem Arzt 3000—5000 ℳ Schweigegelder auf ähnliche Weise zu erlangen versucht.

Sie lebten mit anderer Leute Geld.

)(**Pforzheim,** 11. Sept. Monate hindurch tauchten in süddeutschen Städten — Augsburg, München, Biberach, Konstanz, Freiburg, Offenburg, Rastatt, Pforzheim — Wechselfallenbetrüger auf, die mit beispielloser Frechheit hauptsächlich arme Kellnerinnen leimten. Sie mieteten sich in den besten Hotels ein und „arbeiteten" von hier aus in Gaststätten mit einem besonders raffinierten Trick. Ein junger Mann bestellte irgend eine Kleinigkeit zum Verzehr und zahlte mit einem Fünfmarkstück. Plötzlich erinnerte er sich, daß er auch mit Kleingeld zahlen könne und forderte das Fünfmarkstück zurück. Unmittelbar darnach bat er die Bedienung, das Fünfmarkstück zu wechseln und während das Wechselgeld auf dem Tische lag, war der Partnerin des jungen Mannes zur Aufgabe gemacht, die Bedienung mit harmlosen Redenarten von dem Geldwechsel abzuhalten. Währenddessen strich der junge Mann das Wechselgeld mitsamt dem Fünfmarkstück ein und beide verschwanden. In manchen Fällen hat dieses Gaunerstückchen nicht geklappt und man kam oft in Streit darüber, wer das Geldstück zu sich gesteckt haben könnte. Natürlich behauptete der Gauner immer, daß nur die Bedienung in Frage kommen könne.

Im Mai d. J. konnte das Betrügerpaar in Pforzheim festgenommen werden. Es handelt sich um den ledigen, 26 Jahre alten, wegen Betrugs wiederholt vorbestraften Wilhelm Schmadel aus Scheuern bei Achern und die ledige 20 Jahre alte Berta Hartmann aus Augsburg. In der Hauptverhandlung war das Betrügerpaar geständig. Schmadel erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, die Hartmann als die Verführte vier Monate Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft.

Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart.

Im ganzen weiterhin unbeständig, zeitweise leichtere Regenfälle, zwischendurch auch leichtere Besserung, Temperaturen nur wenig ansteigend, Winde aus Südwest bis West vorübergehend auffrischend.

Barometerstand: 751 mm. Regen oder Wind.

Thermometerstand (heute früh 7 Uhr): 10 Grad über Null.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 11. bis 21. September 1937.

Dienstag, 14. Sept. Geschlossene Werbevorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude". „Cavalleria rusticana". Oper von Mascagni. Hierauf: „Der Bajazzo". Oper von Leoncavallo. 20,15 bis 22,45. Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Mittwoch, 15. Sept.: A 1 (Donnerstagmiete), S 1, 1. ThGem. 3. SGr., 1. und 2. Hälfte. Erste Wiederhol. der Neuinszenierung „Lohengrin". Von Wagner. 19—23. (5.70.)

Donnerstag, 16. Sept.: D 1 (Donnerstagmiete.) Th.-Gem. 201—300. Erste Wiederholung der Neuinszenierung. „Wallensteins Lager." Hierauf: „Die Piccolomini." Von Schiller. 20—23. (4.50.)

Freitag, 17. Sept.: F 1 (Freitagmiete). ThGem. 301 bis 400. Zum ersten Mal in dieser Spielzeit „Der Rosenkavalier". „Die vier Gesellen". Lustspiel von Jochen Huth. 20—22,45. (5.—.)

Sonntag, 19. Sept.: Nachmittags: Geschl. Vorstellung für die Kulturgemeinde. „Die vier Gesellen". Lustspiel von Huth. 15—17,45. Kein Kartenverkauf im Staatstheater. Abends: G 1. ThGem. 1. SGr. und 601—700. Neu einstudiert und neu inszeniert. „Das Glöckchen des Eremiten". Komische Oper von Maillart. 19,30 bis 22. (5,70.)

Montag, 20. Sept.: Kulturgemeinde. „Maria Stuart". Trauerspiel von Schiller. 20—22,30. (0,50—1,10.) Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigehalten.

Dienstag, 21. Sept.: Kulturgemeinde. „Maria Stuart". Trauerspiel von Schiller. 20—23,30. (0,50 bis 1,10.) Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigehalten.

*

Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Sinfonie-Konzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Vorverkaufsstellen:

Werktags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9,30—13; 15,30 bis 17 Uhr).

Sonntags: Badisches Staastheater, Tel. 6288 (11—13 Uhr).

Uli Ettlingen, Rheinstrasse 4

Spielzeiten: Wochentags 8.30 Uhr, Sonn- und Feiertags 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Nur Dienstag abend 8.30 Uhr

Einmalige Vorstellung mit dem Tom Mix-Film

Der Held von Texas

Die Romantik des Wilden Westens wird wieder lebendig. Im Beiprogramm:

„Volk an der Front"

ein Film aus der Wirklichkeit aus den Jahren 1914—1918.

Mittwoch 5 Uhr — Wiederholung der Jugendvorstellung mit obigem Programm.

Mittwoch und Donnerstag — nur 2 Tage

mit Ellen Schwannekke, Rolf Wanka u. a.

Das erste Erlebnis der Liebe, ein Film, der jede Frau, jedes Mädchen, jeden Filmfreund begeistern wird.

Beiprogramm Wochenschau.

„Albtal-Perle"

Dürkheimer Wurstmarkt.

Die Fahrt zum Dürkheimer Wurstmarkt findet **nicht** morgen, sondern **heute Dienstag statt.** Abfahrt 17 (5) Uhr Stadthalle. Fahrpreis RM. 3.— Anmeldungen bei

K. Friedr. Wäldin, Mühlenstr 6, Fernruf 357.

Schirme

werden schnell und sauber repariert und überzogen.

Neue Schirme

in großer Auswahl bei

Friedrich Ochs, Ettlingen

Leopoldstrasse 22.

Kohlen

Bei Bedarf an Brennstoffen schenken Sie mir bitte Ihr Vertrauen; ich werde Sie mit nur erstklassiger Ware: **Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Unionbriketts, Ia Holz** beliefern und sichere Ihnen aufmerksame Bedienung zu.

Anton Hagel, Kohlenhandlung

Fernruf 19 — bei der Schillerbrücke.

Ins erste Spülbad Sil hinein, schnell wird die Wäsche klar und rein!

Schwerhörige! Endlich Hilfe. Der neue Weg zum Wiederhören durch Otophone-Regina. Aerztl. empf. Höchste Wirkung. Garantie, niedriger Preis. Probegelegenheit am:

Donnerstag, 16. 9., von 8-11½ Uhr im Gasth. z. Hirsch, Ettlingen.

Deutsche Otophone Comp., G.m.b.H., Frankfurt a. M.-West.

Klein-Wagen

bis 1,5 Ltr., steuerfrei, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 3416 an Dr. Glock's Anz.-Expedition, Karlsruhe.

Halbtags-Mädchen

auf sofort oder 1. Okt. **sucht**

Frau Neckermann, Rüppurr, Ortenaustr. 12.

Fahrtkosten werden vergütet.

Selbständiges, zuverlässiges

Mädchen

für Haushalt zum baldigen Eintritt **gesucht.**

Frau M. Schreiber

Langewingert 12.

Zum bevorstehenden Herbst

empfehlen wir den verehrten Gastwirtsbesitzern

Plakate

Neuer Süsser Neuer Wein

Buchdruckerei Alfred Graf

Schöllbronnerstr. 5.

Bekanntmachung.

Der Kreisbaumwart wird am

Mittwoch, den 15. September 1937, vorm. 8 Uhr

die Gemarkung Ettlingen begehen, wozu die Obstbaumbesitzer eingeladen sind. Zusammenkunft beim Rathaus.

Ettlingen, den 13. September 1937.

Der Bürgermeister.

Erkältungen in der Uebergangszeit

soll man nicht vernachlässigen. Der häufig krasse Witterungswechsel macht nicht abgehärtete Naturen leicht anfällig. Deshalb beugt man rechtzeitig vor und wende sofort bei den ersten Anzeichen von Frösteln, Husten, Schnupfen und Heiserkeit folgendes Rezept an:

„Je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzugießen und zwei dieser Portionen möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken (Kinder halb so stark). Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge."

Verlangen Sie also noch heute Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten; nur echt in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen. Preise: RM. —,95, 1,75, 2,[illegible] Niemals lose.

Deutscher Einheits-Mietvertrag

mit Quittungsbuch

Preis Mk. —.30 empfiehlt

Buchdruckerei Alfred Graf

Schöllbronnerstraße 5.

Niederlage:

Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 15. Sept. 1937, vormittags 10 Uhr, werde ich in **Ettlingen** im Pfandlokal (Altes Schloß) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Schreibtische,
1 Schreibmaschine,
1 Nähmaschine.

Ettlingen, 14. Sept. 1937.

Fees, Gerichtsvollzieher.

Wer sich für **Eigenheime** interessiert, möge seine Anschrift zwecks Rücksprache im „Albtalbote" unt. Nr. L. R. 83 abgeben.

Küchenschrank

mit Kredenz, fast neu **zu verkaufen.**

M. Knäble, Schöllbronnerstr.